

th!
t. 5 Jahr
humaner
guteh.
Fande, m.
Näbden,
Geschäft
fehlt, auf
be, dem
Lebendge
ben oder
bürgel.
hen mit
R. Wem.
ent. ihre
r Leben
fügen ist.
agen ist.
r. 22 an
r. 1. 6.
vertr. G.
erbeten.
äulein,
scheimna,
on. feiner
es ihr an
m. einem
Stüte und
üb. 40 A.
erbetath)
ir Stube
p. reflect.
edress mit
schäufner.
V. S. 63
niederat.
I.
ete Dame
ten Weich
neu aufst.
e. elterliche
in einer
sehr guten
zum Ehe-
find: Vor-
angehen.
erwünscht.
log. unter
deudant"
ter, seb.
2R. 10,000
nen wohn.,
geb., brave,
n. a. besser.
en.
hens. Gef.
Briele zu i.
xyed. d. W.
hs-
ch.
er Mann,
ind, Mitte
situat. We-
ent Geschäft,
erkenntnis,
nicht abge-
hört zu ver-
schieden, ist
andere Ge-
Damen ob-
chem Alter,
ellos, weid.
r. womögl.
photographie,
hergehandt
hüberer Ver-
F. 34 bei
und
Freiburg
Distraction
verbreiten.
bermehl!
agt die We-
nisch, ist la-
nisch, die
nicht mehr.
entbehrlich
um Wohl hat
bernde ange-
t. 18. August
ange, 2) als
er Ordnungen
Rinder. Bei
gut schreien,
Groszschaler-
1891 ganz
tym reißt und
gigere. Ahoer
nur noch 200
be.
er ergreift
1892. 200.
1. 20 p. 2000
agen,
ca. 25 Str.
min. zu foun-
ter 2. 1008
gebrauchtes
ad
n. Areisbo
adentafeln.
hächeregalic.
ad Wulle x.
tache 80.
no,
kreuzf. billia
tr. 16, L. v.

Pfander-Milch-Selle
Bade-Kinder-Pfand
Breslauer Molkerei
Gebr. Pfand

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
N. 56,000 Stüd.

Grünes Schuhlager
Dresdens
Sachs. Schuhmacherei
Voigt
jetzt Altmarkt
(Ecke Schillingstr.)
Laden und I. Stock.

Franz Pillnay
Fabrik zweckentsprechender Lacke für alle Branchen
Dresden-Neustadt.

Zum Einkochen von Gemüse und Früchten empfehlen
Schiller's Conserve-Büchsen
(deutsches R.-P. Nr. 40830).
Wilh. Bihl & Sohn, Königl. Hofl.,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1110.

Sämmtliche Neuheiten
Rock-, Hosen- u. Anzug-Stoffen
empfiehlt in grösster Auswahl
Wilh. Böhme, Tuchhdlg., Scheffelstr. 6.

Jagdtoppen, Mäntel, Hüte, Mützen, Gamaschen, Jagdtaschen, Rucksäcke
empfehlen in grosser Auswahl billigst **Jos. Flechtl** aus Tirol, Schlossstrasse 23, neben dem Königl. Schloss.

Nr. 245. Spiegel: Sedanfeier und politisches Leben, Ergebnis des Katholikentages, Hofnachrichten, Dresdner Rennen, Stadtoverordnetenversammlung, **Sonnabend, 2. Septbr.**

Politisches.

Zum drei und zwanzigsten Male feiert heute der glorreichste Tag des Weltkrieges wieder, in dem die Grundsteine zu dem Bau der deutschen Einheit gelegt wurden. Mehr als zwei Jahrzehnte sind nun vorübergegangen, seit die Siegeskünde von Sedan dem deutschen Volke die langerbsehnte Gewissheit der nationalen Wiedergeburt brachte. Wie viele von denen, die auf den Schlachtfeldern in Frankreich für Deutschlands Ehre und Größe gerungen und gekämpft haben, sind bereits in's Grab gesunken! Die noch lebenden Kämpfer des grossen Krieges haben meist die Wirttagssonne des Taleins überschritten, eine neue Generation steht neben und hinter ihnen. Wir leben bereits in der Zeit der Epigonen. Die Knaben, die einst in der Schule mit jubelnder Begeisterung die Nachricht von der Gefangennahme des dritten Napoleon begrüßten, sind zu Männern herangereift und berufen, die Geschichte unseres Volkes zu schreiben. Dieser neuen Generation fehlt die lebendige Erinnerung an die Zeit der deutschen Ohnmacht und Herrlichkeit. Sie betrachtet die nationalen Errungenschaften, die wir an dem Ehrentage von Sedan feiern, als etwas Selbstverständliches, das uns niemals wieder entziffen werden kann. Sie ist groß geworden in dem unergleichlichen Heldengedächtnis eines Kaisers Wilhelm I., eines Bismarck und Wolke, in dem unvergänglichen Gefühl, das uns kein Feind von Außen oder von Innen die Herrlichkeit von Kaiser und Reich rauben könnte. Von den Helden der Wilhelmischen Epoche sind fast alle zu ihren Vätern versammelt worden. Der Letzte und der Grösste einer ist Fürst Bismarck, der große Baumeister des Reiches, dem der Tag von Sedan den nie verwindenden Vorberer um die Stirne gewunden hat. Bis zum letzten Athemzuge gehört seine Sorge dem Vaterlande, dem er unsterbliche Dienste geleistet hat. Auch heute noch, außer Kant, ist er bestrebt, das Seine zu thun, das das reiche Erbe des 1. und 2. September recht vererbtet werde. Worte der Mahnung, der Warnung sind es, die der Altmeister der Zeit und fort an unser nationales Pflichtbewusstsein richtet. So fest ist das Band der nationalen Einigung noch immer nicht, das es schier unzerbrechbar wäre. Vor wenigen Monaten erst hat es sich gezeigt, das die Zerklüftung und die Gefährdung unserer Vaterlands, die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Tageskämpfe unsere nationale Ehre gefährden können. Daher mag die Stimme eines Bismarck gehört werden. Sein Beispiel, sein unablässiges Sorgen für seines Volkes Wohl und Wehe, mag vor Allen denen zur Nachahmung dienen, die sich in den letzten Jahren verstimmt, verzagt und verblüht in den Schmolzwinkel zurückgezogen haben und in verflämlicher Schwärze die Hände in den Schoos legen und Alles geben lassen, wie es geben mag.

Die Zeiten sind erfüllt. Mit Mühe, unter schweren Anstrengungen und Opfern wird der europäische Friede aufrecht erhalten; immer gewaltiger werden die Rüstungen, die auf allen Seiten betrieben werden. Dazu kommen die grossen sozialen Störungen der Zeit, die den Kampf der christlich-germanischen, der staatsrechtlichen, nationalen Weltanschauung mit den Gewalten der rothen und der gelben Internationalen, des Indemismus und des revolutionären Sozialismus, repräsentieren. Mehr denn je ist es in der gegenwärtigen kritischen Zeit die Pflicht aller nationalgesinnten Elemente, ohne Rücksicht auf persönliche Opfer, sich an dem öffentlichen Leben zu beteiligen und nicht den antinationalen und unchristlichen Bestrebungen das Feld zu räumen. In der Zeit des allgemeinen Stimmeschwachs ist die Zurückhaltung, die heute in weiten Kreisen des Volkes Platz gegriffen hat, verhängnisvoll. Das Vaterland kann auf die Dauer noch Ansehen hin nicht stark sein, wenn es nicht im Innern stark ist. Deshalb müssen Alle, denen die Erhaltung der bestehenden politischen und sozialen Ordnung am Herzen liegt, mithelfen, innerlich das Vaterland stark zu erhalten, und dazu beitragen, das Das, was unsere Väter mit eigenem Blut und Leben erritten und uns als Erbe hinterlassen haben, ausgebaut werde. Ein innerliches geistiges Sedon, erstammt über die feindlichen Mächte, welche von allen Seiten die Ideale unseres Vaterlandes bedrohen, ist heute von Nöthen. Der 2. September 1870 hat uns Kaiser und Reich gebracht, er hat uns vor Allen die große Aufgabe gestellt, den „promissiven Punkten des Nationalgeföhls“ auch auf die künftigen Generationen zu übertragen und die monarchisch-kristliche Gesinnung zu wahren und zu kräftigen. Wägen wir ein edles, hochherziges Nationalbewusstsein, frei von Chauvinismus; bauen wir in Ruhe die Macht des Reiches im Innern aus durch deutsche Fleis, durch deutsche Treue, durch hohes ideales Streben. Dann wird alle Feindschaft zu Schanden werden und wenn sie uns anzufassen mag, dann schlagen wir sie nieder mit der ganzen Macht des deutschen Schwertes, wie wir es vor 23 Jahren bei Sedan gethan haben. „Wenn wir zusammenhalten“, sagte Fürst Bismarck vor zwei Jahren zu der studirenden Jugend, zu den Trägern der Zukunft, „werden wir den Teufel aus der Hölle schlagen!“ Dieses Wort des Schlambogtes unserer nationalen Einheit wird aber nur eine Wahrheit sein können, wenn wir jene politische Gleichgültigkeit, jene Joghastigkeit und jenen Mismuth, der sich in unserer Mitte, gerade unter den bestgesinnten Klassen der Bevölkerung, eingenistet hat, zu bannen wissen. Möge die Erinnerung an den Sedontag hierzu beitragen!

Die große Heerschan, die der Lieberische Ultramontanismus auf dem Wärgungser Katholikentage abgedallt hat, ist ohne bemerkenswerthe Ausföhren verlorsen. Die phrasenreichen Resolutions, die dort beschlossenen worden sind, bieten nichts Neues. Sie kehren Jahr aus, Jahr ein wieder, wie dies auf allen Parteitagen üblich ist. Auch die obllante Resolution zu Gunsten der

Rückberufung der Jesuiten und der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes vermag Niemanden mehr aufzuregen. Es sieht allerdings in schroffem Widerspruch zu der Lieberischen Parole, die Politik von den Verathungen des Katholikentages vollständig auszuföhren, wenn derselbe sich annahmt, das „unerbärlbare Recht auf die territoriale Unabhängigkeit und Souveränität des apokalyptischen Stables in Rom insbesondere mit Rücksicht auf dessen unbestreitbar gebührende Bestimmung unverföhrt zurückzuführen“. Im Uebrigen hat die Ordre des „Ruhpreußen“, nicht zu politisieren, nicht die erböchte Wirkung gehabt, die politischen Risse zu verkleinern, die der Centrumsstüm seit der letzten Wahlbewegung aufzuweisen hat. Die gouvernementalen, konservativen Führer glänzen durch ihre Abwesenheit, und so bot der Bürgerpartei am Freitag keineswegs das Bild einer einigen, geschlossenen Partei. Charakteristisch sind die demonstrativen Aufmärsche, die dem Abg. Dr. Lieber in Wärgung zu Theil geworden sind. So oft er dort die Rednertribüne betrat, donnerte ihm ein brausender Beifall entgegen, dessen „Wogen“, wie es in den Berichten der liberalen Blätter übereinstimmend heißt, „sich immer wieder erneuerten“. Es steht hierin die Bestätigung, das die Allein Herrschaft Liebers im Centrum unbestritten feststeht und das das Centrum die Wandlungen in eine demokratisch-oppositionelle Partei vollziehen hat.

Kernschreib- und Kernsprech-Berichte vom 1. September.

Berlin. Während sich der Kaiser am Sonntag von Coblenz nach Weh begibt, bleibt die Kaiserin noch einige Zeit in Coblenz, um sich dann zu längerem Aufenthalt nach Wehmschöhe bei Kassel zu begeben. — Im Laufe der nächsten Woche finden die auf der Finanzministerkonferenz in Frankfurt a. M. vorgeschlagenen Verhandlungen der Bundesstaaten im Reichshofparlament statt. — Der Kaiser hat anlässlich seines Aufenthaltes in der Rheinprovinz an ca. 300 Personen Orden und Auszeichnungen verliehen. — Das Auswanderungsgesetz wird in einer neuen Bearbeitung dem Reichstag in der nächsten Session vorgelegt werden. — Dem Zeitgarter „Deutschen Volksblatt“ zufolge hat am Montag Prinz Max von Sachsen durch den Bischof von Osnabrück die Tonitur erhalten. — Das Weindes des Fürsten Bismarck ist der „Kriegsbürger Abendzeitung“ zufolge verhältnismässig vertrieben, doch bereitet ihm sein trübes Weiden, Kennele in den Duffen, immer noch viel Schmerzen und dies war die Ursache, das die auf Anfang dieser Woche festgesetzte Abreise von Hisingen verschoben werden mußte. Seit den letzten vier Tagen hat der Fürst nicht mehr gehoben und hat auch seinen gewöhnlichen Spaziergang in der Wälgungstunde nicht mehr unternommen, dagegen ist er täglich um 5 Uhr nachmittags längere Zeit spazieren gegangen. Das Weiden des Fürsten ist zwar immer noch gut, jedoch ist ersichtlich, das die vielen Schmerzen nicht spurlos vorüber gegangen sind. Angeblich hat sich der Fürst kein altes Weiden wieder durch eine letzte Föhlung zugezogen, die fast regelmässig eine äußerst schmerzliche Föhlos zur Folge hat. — Der „Kriegsbürger“ wird geschrieben: Seitens des russischen Grenzpostkommandos ist neuerdings eine Verhütung erlassen worden, welche den an der Grenze wohnenden Besitzern und Arbeitern das Reisen der Grenze nach Preußen weitestgehend erleichtert. Jeder Grenzbesitzer, der einigemassen besitzhaft ist, erhält von dem Grenzpostamt eine gelbe Karte, welche ihm gestattet, die Grenze zu überschreiten und gleichzeitig als Ausweis dem Grenzpostboten gegenüber dient. Durch diese bei der sonstigen russischen Regelung, sich abzuwehren, ganz ungewöhnliche Maßnahme, ist es den russischen Grenzwohnern sehr leicht gemacht, ihre Produkte mit Umgehung des deutschen Zollens über die Grenze zu schaffen. Früher war ausserdem der Grenzübergang von Russland nach Deutschland russischerseits bei Sonnenuntergang geschlossen, jetzt ist das nicht mehr der Fall. Die ganzen Maßnahmen scheinen nur den Zweck zu haben, den Schmutz von Russland nach Deutschland zu erleichtern. Als fernere betrübliche Grenzmaßnahmen sind in diesem Jahre zum ersten Male die Grenzmaßnahmen, welche liberal zu Wanderverbindungen zusammengezogen sind, durch Truppenübermärsche erhebt worden. Die russische Kavallerie, die vom 1. bis 1 1/2 Meilen von der Grenze entfernt garnisonirt steht, steht hier an der Grenze. Auf die Gefahr, die militärisch darin liegt, das Russland in einer Grenzweite 30,000 schlagfertiger Truppen zur sofortigen Verfügung an der Grenze hat, ist hierbei noch besonders hinzuweisen. Die Truppen kennen Wege und Stege an der Grenze und sind befähigt mit Kriegsanleitung auszureisen. — Zu dem Worte in Konten erlärte die „R. Z.“ von überflüssiger Seite, das die Untersuchung wider Bismarck wieder aufgenommen wurde und zu näheren Ermittlungen ein Kriminalkommissar von hier an den Thron entandt worden ist. — In den diesigen Krankenhäusern befinden sich jetzt vier Cholerafrakte, nachdem der Mechaniker Baumgarten gestorben und ein neuer Cholerafall an einem 4 Monate alten Kinde festgelegt worden ist. — Ein Verordnungs-Telegramm aus Weisig meldet: Die antilemische „Antiforruption“ veröffentlicht in ihrer gestern ausgegebenen Nummer aus der Feder ihres Redakteurs, Dr. Weidmann, einen Artikel, Korruption im eigenen Lager“, welcher sich mit Dr. Erwin Bauer, dem Oberredakteur der „Neuen Deutschen Zeitung“, in solcher Weise befaßt, das ein Eingreifen der Staatsanwaltschaft sicher erscheint. Binnen einer halben Stunde war das Blatt, in dem Straßen verkauft, total vergriffen.

Wilhelmshaven. Prinz Heinrich trifft morgen früh hier ein, um das Kommando des Panzers Schach zu übernehmen. — Der Abfahrtstransport für die westafrikanische Station geht am 5. Oktober mit einem Hamburger Dampfer von hier ab.

Erfurt. Der russische Antrag an anderweitige Festsetzung der Thätigkeitdauer der internationalen Jahrspläne wurde zurückgezogen.

Frankfurt a. M. Der Bischof von Limburg unterlegt sich am 3. September einer gefährlichen Operation durch Dr. Marc in Weidmann.

Wien. In Alt-Wein in Ungarn wurde gestern ein Bauer durch einen Gendarmen erschossen, weil der Bauer sich der Wegschaffung der Leiche seines an der Cholera verstorbenen Weibes widersetzt und den Gendarmen, der den Beichttransport ausführen sollte, mit einer Sense bedrohte.

Paris. Als erstes gestern eine Wählerversammlung berief, wurde ein Resolutionsgegenstand abgelehnt, der ihn jedoch nicht traf. Unter den Anwesenden entfaltete eine Brügelle im großen Stil, welche von den Politikern nur mit Anstrengung unterdrückt werden konnte.

Rom. Es wurden wieder zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 200.

Madrid. In einem großen Theile Spaniens herrscht ein furchtbares Unwetter. In Giron hat der Sturm ungeborene Verwüstungen angerichtet. Ein Blitz fuhr in das Royaltheater und stieß die Kirche in Brand. Mehrere Personen wurden getödet.

London. Grimsby ist offiziell als von asiatischer Cholera infiziert erklärt worden. Die Epidemie besteht dort zweifellos schon länger, da jetzt konstatiert wird, das während des Monats August 30 Personen angetrichen an der Ruhr gestorben seien. Man fürchtet das Gleiche von verdächtigen Fällen in Hull und London.

London. Der Emis von Afghanistan, dessen Gesundheitszustand nicht die beste ist, hat nach dem „Standard“ seine Minister und Gouverneure benachrichtigt, das er seinen Sohn zum Vizekönigen zu ernennen beabsichtige, damit dieser die Regierung weiter führen könne, weil er selbst erkrankt. Er fürchtet, im Fall seines Todes könnten seine Unterthanen sich weigern, seinen Sohn als Emir anzuerkennen, deshalb wünscht er, ihn bei Seiten in das Regimentslager einzusetzen.

Die Berliner Börse eröffnete fest, besonders für Banken und russische Anleihen; später ermatete die Haltung auf matte Pariser Course für Italiener, welche daraufhin um über 1 Prozent abgehen mußten. Banken Anfangs am Bruchtheile höher, später indessen nicht behauptet; Eisenbahn sehr still, nur Gotthardbahn gefragt, auch Prinz Henry-Aktien lebhaft. Festlich-deutsche Banken konnten sich gut behaupten, Bergwerte schwach bei stillem Geschäft; von fremden Renten Italiener bei matter Haltung im Vordergrund, auch Mexikaner schwächer, russische Anleihen ca. 1/2 Prozent besser, Schiffahrtsaktien sehr still. Im weiteren Verlaufe blieb die Börse matt, besonders waren Italiener angeboten; von Banken gingen namentlich deutsche Banken auf ungünstige Nachrichten über die Entwicklung der Verhältnisse der Nordamerikanischen-Bahn zurück. Im Cassaberscher Prozentige Coniols und Reichsanleihen 0.20 Prozent höher, von fremden Renten Russen, Rumänen, Serben, Griechen und Argentinier fest, amerikanische Bonds matt, Lividenspapiere vorwiegend fest. Privatdiskont 4 1/2 Prozent, Nachbörsen matter. — Wetter: heiter, Weidnordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß) Credit 207 1/2, Disconto 100.00, Dresdner Bank 126.20, Lombarden 67, Russen 96.20, Ung. Goldr. 92.00, Vereinsbank —, Siemens —, Reichsbank —, Seltener Dresden —, Watt.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 92.20, Italiener 63.75, Spanier 62, Portugieser 21.62, Renten 22.45, Kistenlose 66.80, Ottomanbank 678.00, Staatsbahn 615.00, Lombarden 22.00, Watt.

Wien. Produkten (Schluß) Weizen der Septbr. 20.90, der Januar-März 21.00, beinahe, Gersten der Septbr. 24.00, der Januar-März 21.50, rüböl, Nübel der September 26.50, der Januar-März 26.80, rüböl.

München. Produkten (Schluß) Weizen der November 163, der März 172, Roggen der October 119, der März 119.

Wien. (Produkten-Bericht) Weizen und Rüböl ruhig aber stetig. Mais mitunter theurer. Gerste 1/4 - 1/2 Sch., Hafer mitunter 1/4 - 1/2 Sch. höher. Schwinmenendes Getreide: Weizen feiner, Gerste rüböl aber stetig. Mais fest. — Wetter: Regenauer.

Certliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Vormittag von Villa Strahlen ins Residenzschloss, nahm die Posttage der Herren Staatsminister entgegen und begab sich darauf nach dem Königl. Schlosse Moritzburg. Die Abreise des Königs nach Weh zu den Wandern erfolgt heute Abend 8 Uhr 54 Minuten ab Wehstation Niederredlig.

— Se. König, Sobelt Prinz Georg von Sachsen wird während seines Aufenthaltes in Weh bei dem Commandeur des dort garnisonirenden Königl. sächsischen Infanterieregiments Nr. 12 absteigen.

— In Weidau am Bodenisee befragt heute Ihre Kaiserl. Hoheit, Sobelt Frau Prinzess Friedrich August die Feier ihres Geburtsfestes. Die hohe Frau weist bekanntlich darauf noch im Kreise der Grossherzoglich Toskanischen Familie bis zum 17. d. M. und feiert alsdann mit ihrem Ehemann, Prinz Georg dem Jüngeren, nach Weidau zurück. Mit Se. König Sobelt Prinz Friedrich August, der sich im Wandern befindet, nebenbei heute alle Sächsen mit den besten Wünschen des Tages, an welchem die Prinzess vor 23 Jahren geboren ward.

— Se. Excellenz Staatsminister v. Böttcher ist gestern Vormittag hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgebliegen. Bekanntlich lebt der Vater Sr. Excellenz in der Nähe von Dresden.

— Der Postler bei der Königl. Porzellan-Manufaktur zu Weihen, Christian Adolph Riuge, erhielt das Adrehtskreuz.

— Die Regierungsbauinspector Maximilian Theodor Alfred Wallus in Weh und Paul Ernst Ernst Georg Feige in Weidau wurden zu Bauinspektoren bei der Staatsbahnbauverwaltung ernannt.

— Der bisherige Oberinspector an der Landesanstalt zu Waldheim Arthur Theodor Bogel ist zum Director der vereinigten Landesanstalten zu Hubertusburg ernannt worden.

— Der Präsident der Oberrechnungskammer, von Schönberg, hat am gestrigen Tage einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

— Der Bürgermeister Bönlisch hat seit dem 23. August seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— Gestern Mittag hat die feierliche Verpflichtung des neugewählten Herrn Stadtrath Laemmerhirt stattgefunden. Mit dieser Feier erfolgte die Einweihung des auf Lebenszeit gewählten Herrn Stadtrath Göttschel. — Der Stadtoverordnetenbevollmächtigte Herr Hofrath Dr. Herold, hat mit gestern einen vierwöchigen Urlaub angetreten.

— Der Generaldirector der französischen Gefängnisse, Ribiere, ist hier eingetroffen und hat im Hotel Bellevue Quartier genommen.

— Mit Genehmigung der in Evangelien beauftragten Herren Staatsminister soll Sonntag den 17. September zur Förderung des Baues einer evangelisch-lutherischen Kirche zu Schirgiswalde in der Oberlausitz eine allgemeine Kirchenlotterie gesammelt werden. Schirgiswalde kam erst 1845 durch Uebereinkommen an Sachsen, bis dahin theilte es die Geschichte Böhmens auch im kirchlichen Wesen. Im Reformations-Jahrhundert war Schirgiswalde eine evangelische Stadt, wurde aber später wieder katholisch, als alles evangelische Leben dort unterdrückt wurde, und zählt jetzt wieder etwa 500 evangelische Weihen.

— Die 7. allgemeine lutherische Konferenz, verbunden mit den Jahresfesten der Sächsl. Hauptbibelgesellschaft und des Sächsl. Hauptmissionvereins, soll vom 25. bis 27. September 1893 in Dresden stattfinden.

Friedrich Glöckner empfehlen streichende und Lackarbeiten, ausgeführt von ihm in Weidmann, Schillingstr. 4. Tel. 110. Thurmstr. 4.